

1916 o. Prof. für die genannten Fächer. 1917/18, 1925/26 und 1932/33 Dekan und 1936/37 Rektor, widmete er sich neben seiner Lehrtätigkeit auch der prakt. Seelsorge. Das mehrbändige moraltheolog. Werk („Summa theologiae moralis“) seines Vorgängers H. Noldin (s. d.) gab er immer wieder neu revidiert heraus. Nach der Aufhebung der Innsbrucker theolog. Fak. und des Jesuitenkollegs, dem S. 1918–20 als Rektor vorgestanden war, durch die Nationalsozialisten (1938), zog er sich auf den Stickelberghof, das Landhaus der Ursulinen im Oberinntal, zurück, wo er sich intensiv der Seelsorge widmete und in Vorträgen und Beratungen um die Weiterbildung des Klerus bemüht war.

W.: Zur Geschichte des Probabilismus, 1904; Die kath. Ehe und die christliche Familie, 1921; Grundzüge der geschlechtlichen Sittlichkeit, 1923, 4. Aufl. 1924; Frauenseelsorge, 1930; Um das Leben der Ungeborenen, 1931; Die kath. Aktion in der Moraltheologie, 1935; Heilige Würde – Heiliges Wirken, 1948; usw.

L.: *Tiroler Nachrichten vom 17. 1. 1948; Kirchenbl. (Innsbruck-Feldkirch) vom 8. 2. 1948; H. Rahner, in: Nachrichten der österr. Provinz SJ, Ostern 1948, S. 6ff.; Z. für kath. Theol. 70, 1948, S. 124f., 80, 1958, S. 229; F. Gschmitzer, in: Austrier-Bll. 17, 1948, S. 272f. (mit Bild); F. v. Riccabona, ebenda, 17, 1948, S. 273f.; Jesuitenlex.; Kürschner, Gel.Kal., 1926–35; E. Schneider, in: 60 Jahre kath. dt. Studententum in Oesterr., (1924), S. 9; J. Dinkhauser, ebenda, S. 29; 100 Jahre AV Austria. 100 Jahre CV in Österr., (1964), S. 50, 68; H. Leeb, Geschichte der Univ. Innsbruck von 1898–1908, phil. Diss. Innsbruck, 1968, S. 232; Archiv der Techn. Hochschule Karlsruhe, UA Würzburg, beide Deutschland. (A. Pinsker)*

— Albert Eugen Edmund **Schmidt**, Seelsorger. Geb. Primkenau, preußl. Schlesien (Przemków, Polen), 31. 3. 1844; gest. Dauba, Böhmen (Dubá, Tschechoslowakei), 16. 12. 1914. Sohn eines 1848 zur Flucht gezwungenen Rentmeisters, der der Brüder-Unität angehörte, kam er mit den Eltern zunächst nach Neusalz (Nowa Sól) und 1851 nach Niesky (Preußen), wo er 1855–57 die Knabenanstalt, 1857–59 das Pädagogikum besuchte. 1861–62 war S., der auch landwirtschaftliche Stud. betrieben hatte, Verwalter in Ziebendorf b. Lüben (Lubin) und unterrichtete anschließend bis 1870 an der Knabenanstalt in Gnadenfrei (Piława Górna). 1870 in Niesky zum Diakon geweiht, trat er in diesem Jahr als Brüderpfleger und Vorsterhergehilfe in Königsfeld (Baden) ein. 1871 wurde S. zum Dienst in das Böh. Werk berufen. Ab 1872 erster Gemeinprediger in Pottenstein (Potštejn), gelang es ihm nach Anerkennung der Brüderkirche in Österr. (1880), unter vielen Schwierigkei-

ten 1883 das österr. Staatsbürgerrecht zu erlangen. S. wurde daraufhin zum Pfarrer der Pfarrgemeinde Pottenstein berufen und 1884 in Herrnhut (Sachsen) zum Presbyter ordiniert. Ab 1889 wirkte S. in dieser Funktion in Dauba, wo er sich um die Eröffnung eines Knaben- und eines Mädchenwaisenhauses verdient machte (1898 bzw. 1908). Er gehörte dem Böh.-Mähr. Komitee 1899–1909 als volles, ab 1909 als beratendes Mitgl. an. Ab 1879 nahm S. an allen Generalsynoden teils als beratendes Mitgl., teils als Abg. der Böh. Gemeinde teil.

W.: Über die Entstehung der Brüdergemeinde Pottenstein ... 1879; Die Brüdergemeinde in Böh.-Rothwasser, 1882; Die ersten 20 Jahre der evang. Brüdergemeinde in Dauba, 1892; 25 Jahre in Zebus, 1894; usw.

L.: *Monatliche Nachrichten (Herrnhut) 12, Dezember 1914, S. 54f.; J. Taylor Hamilton, A History of the Church known as the Moravian Church or the Unitas Fratrum ... during the eighteenth and nineteenth centuries, 1900, Nachdruck 1971, s. Reg.; Die Brüder-Unität, hrsg. von H. Renkewitz (= Die Kirchen der Welt 5), 1967, passim; Archiv der Brüder-Unität, Herrnhut, Deutschland; Mitt. J. Výchovný, Rará, Tschechoslowakei. (R. Rill)*

— Alois **Schmid** (Schmidt), Seelsorger und Politiker. Geb. Salzburg (Sbg.), 6. 5. 1798; gest. ebenda, 8. 4. 1865. Sohn des Salzburger Hoforgelmachers (ab 1786) und angesehenen Klavierbauers Johann Ev. S. (1758–1804), der, u. a. bei Johann Andreas Stein in Augsburg ausgebildet, in reger Verbindung zu Leopold Mozart stand. Stud. Phil. und kath. Theol. 1820–23 am Priesterseminar in Salzburg und in Einsiedeln (Schweiz). Er wurde 1822 in Salzburg zum Priester geweiht, 1823 Kurat in Dürrnberg, anschließend Kooperator der Salzburger Stadtpfarre St. Andrä. 1835 Spiritual am dortigen Priesterseminar, war er 1837–39 Subdir. und wurde 1840 mit dem Titel eines fürst-erzbischöfl. geistl. Rats ausgezeichnet. 1840–60 war S. Dekan von Brixen i. Thale und Schul-Distrikts-Aufseher. Anlässlich der Revolution 1848 uniformierte er die Schützenkomp. des Brixentales und rückte mit ihr bis nach Innsbruck vor, wofür er die Tiroler Landesverteidigungsmedaille von 1848 erhielt. Als Vertreter der klerikalkonservativen Richtung wurde er vom Wahlbez. Rattenberg in die Frankfurter Nationalversmlg. gewählt, wo er sich für die Schaffung einer provisor. Nationalgewalt einsetzte und für die Wahl eines Reichsverwesers durch die Nationalversmlg. nur bei Einverständnis der Regierungen eintrat; gleichzeitig war er für den parallelen Weiterbestand des